# Rundschau

**Bericht über die Abwassertagung in Wien**

Bei der im Rahmen der Kulturtechnischen Woche am 20. und 21. Februar 1952 an der Hochschule für Bodenkultur abgehaltenen Abwassertagung war der erste Tag den Vorträgen vorbehalten.

Prof. Kar konnte über 250 Tagungsteilnehmer begrüßen, unter denen sich Vertreter der Bundesministerien und Landesregierungen, Beamte der Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie Untersuchungsämter, Industrieangehörige, Zivilingenieure, Fischerei- und Naturschutzdelegierte, eine große Zahl Interessenten aus anderen Fachgebieten und Hörer der Hochschule befanden.

Er stellte die Bedeutung der mit der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung zusammenhängenden Fragen mit dem Hinweis auf die zu 42% in Städten lebende Bevölkerung Österreichs, deren Wasserverbrauch 250 bis 700 Liter je Kopf und Tag beträgt, als ganz besonders wichtig heraus. Es müsse unbedingt ein Ausgleich zwischen Wasserentnahme und Abwasserproduktion gefunden und den Klär- und Reinigungsanlagen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Schaffung einer eigenen Fachgruppe für Abwasserwirtschaft im Österreichischen Wasserwirtschaftsverband unterstreiche die Bedeutung dieser Forderung.

Ministerialrat Hartig erläuterte einschlägige Verordnungen des österreichischen Wasserrechtes, das wohl die Verunreinigung der Gewässer verbiete, aber für die Abgeltung der dadurch entstandenen Schäden ein Zivilverfahren erforderlich mache. Das dazu nötige Beweisverfahren stoße aber meist auf Schwierigkeiten, da bei der Untersuchung oft nicht mehr der Urheber des Schadens mit der nötigen Sicherheit erfaßt werden könne. — Die abwasserrechtlichen Bestimmungen im Gesetz seien zudem noch schwer zu überblicken; eine Reform wäre nötig; die gesetzlich möglichen Strafmaßnahmen seien unzureichend; die Vorschriften über Sanierungspflicht und Schadenshaftung wären zu ergänzen. — Beim Ausbau der gesetzlichen Bestimmungen wäre der generelle Vorbehalt zusätzlicher Maßnahmen, die Ermittlung des Reinheitsgrades der Vorflut, die Ausarbeitung von Rahmenplänen, wasserbaulicher Bewilligungszwang bei der Möglichkeit der Grundwasserverunreinigung, Bildung von Abwassergenossenschaften, Maßnahmen im Rahmen der Gewerbeordnung, wirtschaftlich tragbare Reinigungsverfahren sowie die Erziehung der ganzen Bevölkerung zur Reinhaltung der Gewässer zu berücksichtigen und aufzunehmen.

Dozent Schinzel wies auf die Gefahren der Verunreinigung durch Abwässer hin, da durch diese Erreger von Typhus, Paratyphus, Enteritis, Meningitis und eine Reihe anderer Krankheiten in den Vorfluter eingeschleppt werden; auch die Möglichkeit der Übertragung des Rotlaufs durch Abwässer sei gegeben. Eine Reinigung der Abwässer durch Versickerung im Boden sei möglich, vertikale Durchdringung bringe aber bessere Reinigungserfolge als horizontale, bei welcher Keime Hunderte Meter im Grundwasser vertragen werden können. — Manche Erreger, so der der Kinderlähmung, sind im Grundwasser widerstandsfähiger als das Bacterium coli, so daß das Fehlen dieses Darmkeimes nicht als ein absolut sicheres Zeichen der Unbedenklichkeit angesehen werden dürfe. Müll- und Abwasserverwertung sind der Weg zur Reinhaltung der Gewässer.

Direktor Liepolt wies zunächst auf die Reformbedürftigkeit der üblichen Flußverbauungsweisen hin und stellte dann an dem Beispiel der Liesing die Verunreinigung eines kleineren Vorfluters dar. Bei Erläuterung der Saprobienzonen und der für sie charakteristischen Organismen zeigte er den Wert der biologischen Analyse, die möglichst alle Glieder der Biocoenosen umfassen soll und auch einige Zeit nach der vorgefallenen Verunreinigung noch Schlüsse auf Herkunft und Art derselben zulasse. Biologische Nachweisverfahren seien zudem billiger als chemische und vermögen diese sehr weitgehend zu ersetzen oder zu ergänzen. — Ein besonders wichtiger Indikator der Verunreinigung sei der Fisch und daher auch der Fischer meist der erste, der eine Schädigung des Gewässers durch Beobachtung des Verhaltens der Fische bemerke. Außer der Schädigung der Fischerei brächten Abwässer neben vielen anderen Unannehmlichkeiten auch die Gefahr der Wurmerkrankungen. Mit der Verunreinigung der Oberflächengewässer steige die des Grundwassers weiter an und bedeute eine große Gefahr.

Dozent Stundl erläuterte Wesen und Bedeutung der Abwasserlastpläne, deren Aufstellung für zahlreiche mittlere und größere Flüsse Deutschlands bereits erfolgt sei, die aber eine sehr weitgehende Vorarbeit erfordern, wenn sie als Grundlage für die wasserwirtschaftliche Rahmenplanung brauchbar sein sollen. — Viel zu wenig würden meist die Zusammenhänge zwischen den in jedem Gewässer verschiedenen Umweltsverhältnissen und der Biologie sowie des Wassercharakters berücksichtigt; es könne nicht der Sauerstoffgehalt allein als Beurteilungsgrundlage dienen: eingehende Untersuchungen zu verschiedenen Jahreszeiten und enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und Betroffenen seien zur Erhaltung des kostbaren Gutes Wasser nötig.

Prof. Cerny berichtete eingehend über Fragen der Reinigung industrieller Abwässer, wobei er zunächst die mechanischen Verfahren, Absetzen, Fällung durch chemische Zusätze und auch biologische Methoden besprach. Molkereiabwässer z. B. ließen sich durch Ausfällung mit anschließender Tropfkörperbehandlung reinigen, Gerbereiabwässer durch Ausfällung; sehr günstig erwiesen sich Gruppenklärwerke, wie das des Niersverbandes. Die für die Gewässer so schädlichen Abwässer der Zellstoffwerke könnten zur Sprit- und Hefegewinnung verwendet, restlos aber derzeit nur durch Eindicken oder Verbrennen beseitigt werden. — Interessant sei es, daß auch Rußland im Zuge der Gewässerreinhaltung Kategorien, wie Fischwasser, Brauch- und Nutzwasser, geschaffen habe, deren Sicherung bei allen Planungen gewahrt werde.

Abschließend besprach der Vortragende noch die Giftigkeit der verschiedenen Phenole und die Abhängigkeit von der Sauerstoffkonzentration.

Magistratsrat Stadler zeigte an zahlreichen Lichtbildern die verschiedenen Stadien des Baues der Altmannsdorfer Kläranlage, die erst vor kurzem vollendet wurde und die erste moderne mechanisch-biologische Kläranlage Österreichs ist.

Dozent Pönninger gab einen Überblick über die verschiedenen Kläranlagentypen und stellte an den Beginn seiner Ausführungen die Forderung nach einer bereits vor Baubeginn vorliegenden Entwässerungsplanung. Die Hauskläranlage sei nur in Fällen, wo kein anderer Weg bleibe, am Platze, besser seien die Siedlungskläranlagen, die Abwässer einiger Gebäudekomplexe zusammenfassen. — Die Sammelkläranlage stelle die Überleitung zu den Anlagen für mittlere und größere Siedlungen dar, die weitgehend erprobt und sicher seien. Faulgas- und Schlammgewinnung böten eine günstige Möglichkeit zur Verwertung der Abfallstoffe. Die so oft zitierte landwirtschaftliche Abwasserverwertung werde in vielen Fällen, wo sie möglich wäre, aus Unkenntnis oder Voreingenommenheit nicht ausgenützt.

Der zweite Tagungsabschnitt war Besichtigungen gewidmet, und zwar der Bundesanstalt für Abwasserbiologie und Abwasserforschung in Wien-Kaisermühlen und der Kläranlage Wien-Altmannsdorf-Hetzendorf.

Das städtische Klärwerk wurde Ende 1951 in Betrieb genommen. Es ist die modernste mechanisch-biologische Reinigungsanlage Österreichs und dient der Entlastung des Liesingtalsammlers. Das gereinigte Wasser wird direkt dem Liesingbach zugeführt. Die Begehung der Anlage war eine aufschlußreiche Ergänzung des Referates vom Vortage.

Ebenso vermittelte die Exkursion nach Kaisermühlen erst richtigen Einblick in die Vielfalt der Aufgaben und Arbeitsmethoden der Wasserprüfung. Seit kurzem besitzt die Anstalt als erste Österreichs ein motorisiertes Laboratorium, das alle Einrichtungen aufweist, die für wissenschaftliche und angewandte Arbeiten erforderlich sind. Dadurch wird es ermöglicht, am Orte der Probenentnahme biologische, bakteriologische und chemisch-physikalische Untersuchungen mit derselben Gründlichkeit wie in einem stationären Institut durchzuführen. Das fahrbare Labor ist mit Schlauchboot, eigener Lichtanlage, Kühl- und Wärmeschrank, optischen Instrumenten, allen notwendigen Geräten und Werkzeugen sowie Schlafstellen ausgerüstet.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Diskussionsnachmittag, an dem vor allem praktische Fragen besprochen wurden, insbesondere die vereinfachte Führung der verschiedenen, das Wasser betreffenden Verzeichnisse, wie Wassergütekataster, Wasserbuch, Abwasserkartei usw., der Ausbau des Untersuchungswesens durch Koordinierung der Arbeit und Schaffung motorisierter Laboratorien in den Bundesländern und schließlich die Aufstellung einer Gewässerschutzorganisation. Diese wird beschlußgemäß in Form einer Fachgruppe für Gewässerschutz im Österreichischen Wasserwirtschaftsverband errichtet werden.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Rundschau: Bericht über die Abwassertagung in Wien 66-67